

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 41 (1966)
Heft: 1

Artikel: Neujahrsspuk in Laupen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Neujahrsspuk in Laupen

Durch Zufall hörten wir von einem originellen Brauch, den die Einwohner von Laupen bei Bern jeweils um die Jahreswende feiern. Es handelt sich sozusagen um eine «metaphysische Großputzete» im Hinblick auf das neue Jahr, das sauberer und besser als sein Vorgänger werden soll. Das Ganze spielt sich etwa so ab:

Über die bernische Kleinstadt hat sich die allerletzte Nacht des Jahres gesenkt. Vom Kirchturm herab schlägt es acht Uhr. Auf dem nahen Schloßfels beginnt ein schauerliches Rasseln und Lärmen, das bis ins Städtchen herunter erschallt: Die «Achtringeler» haben sich aufgemacht, ihr Städtchen von den bösen Geistern zu säubern.

Inzwischen hat sich auf den Plätzen eine große Zuschauermenge eingefunden, gespannt auf das kommende gespensterhafte Geschehen. In langem Zug kommen die furchterregenden Gestalten daher, schwenken ihre drei bis vier Meter hohen Wacholderbesen und ihre Schweinsblasen, ihre Kuhglocken und Treicheln, daß den Zuschauern ein angenehmes Gruseln über den Rücken läuft.

Für diesen einen Abend lassen sich die Laupener den Nachtlärm gern gefallen. Eine Jahreswende ohne den «Achtringeler-Neujahrsspuk» wäre für sie keine richtige Jahreswende. Und wir können den Bürgern von Laupen nur beipflichten: Unser Brauchtum ist ein Erbe, das wir pflegen und für die kommenden Generationen erhalten sollen.



2

1 Die ganze Spukgesellschaft marschiert auf zu einem weiten Kreis auf den verschiedenen Dorfplätzen, in deren Mitte sich die Besenmänner mit ihren Tierfellen und Masken versammeln. Plötzlich wird es totenstill. Kein Treichelton darf sich hören lassen, wenn der Sprecher seine Botschaft verkündet:
 «Das alte Jahr nimmt hüt es Änd,
 Jetzt gäät enandere alli d Händ,
 tüet uuf es jedes Feischter,
 lööt uus die böse Geischer,
 mir zieh mit Lärm vo Huus zu
 Huus
 ue jage se zum Stedtli uus.
 Hujuu . . .»

2 Den Zug der Geisterbeschwörer führen die Besenmänner an. Sie sind fürchterlich anzusehen und jagen den unvorbereiteten Zuschauern den Schreck in alle Glieder. Etwas weniger furchterregend sind die «Tringeler». Sie sind mit umgehängten Glocken und Trei-



3



4

cheln vor allem für den Lärm besorgt. Ihre Vermummung besteht aus einem weißen Hemd und einem spitzen Zuckerhut.

3 Damit auch wirklich alle bösen Geister die Flucht ergreifen, muß die Achetringelermaske schreck-erregend aussehen. Alle Masken sind handgeschnitzt und mit Tierfellen überzogen. Ein uralter Brauch aus heidnischer Vorzeit – erinnernd auch an ähnliches Brauchtum in der Innerschweiz und an gewisse Fastnachtsbräuche in den verschiedenen Kantonen.

4 Wenn der letzte Ton der Botschaft verhallt, gehen die Besenmänner zum Angriff über. Mit ihren Wacholderbesen jagen sie manchen Ortsfremden den Schreck ein und jagen sie symbolisch zum «Stedtli uus».

5 Um zehn Uhr endet der Spuk,

und ein neuer Spaß beginnt: Am Jahresende dürfen die Buben einmal ungestraft jedes Mädchen jagen – ob klein, ob groß. Die Mädchen kreischen und schreien, wenn sie einen Klaps mit der aufgeblasenen «Säublattere» erhalten. Der Klaps natürlich ist im Grunde als Zeichen besonderer Zuneigung aufzufassen. Anschließend trifft sich die ganze «Plaaterer» im Gemeindehaus zu einem Imbiß, der von den größeren Schülerinnen zubereitet wurde. Bis nach Mitternacht wird dann das Tanzbein geschwungen.

Reportage Erwin Liechti

5

